

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 9. Januar 1988

Nr.7 (5 635)

Preis 3 Kopeken

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU nahm auf seiner Sitzung am 7. Januar einen Bericht über die Arbeit der Kiewer Stadtparteiorganisation zur Erfüllung der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU entgegen. Die Analyse der Tätigkeit dieser großen Stadtparteiorganisation ermöglichte es, viele wichtige Erscheinungen und Tendenzen zu ermitteln, die bei der Umgestaltung zum Ausdruck kommen. Es kommt darauf an, gerade von der Position der Forderungen der Umgestaltung aus an die Bewertung der Arbeit einer beliebigen Parteiorganisation heranzutreten.

Auf der Sitzung wurde festgestellt, daß sich in der Kiewer Stadtparteiorganisation positive Wandlungen vollziehen. Sie leistet eine vielseitige Arbeit zur Realisierung der Beschlüsse des Parteitages und der nachfolgenden Plenartagungen des ZK sowie des Kurses der Partei auf die Umgestaltung und die sozialökonomische Entwicklung. In den Parteigliedern und Arbeitskollektiven erweitert sich die Offenheit und werden demokratische Grundlagen bei der Leitung der Produktion, der Auswahl und Verteilung von Kadern bestätigt. Die Wirtschaft der Stadt entwickelt sich, viele ihrer qualitativen Kennziffern verbessern sich.

Zugleich wurde betont, daß die Kiewer Stadtparteiorganisation in der ersten Etappe der Umgestaltung Zeit verloren und die Arbeit nicht gut zu entfalten vermocht hat. Die Umgestaltung hat das Leben der Arbeitskollektive tief durchdrungen. Das Stadt- und die Rayonparteiorgane sowie viele Parteigliedern lassen in ihrer Tätigkeit nach wie vor Formalismus, veraltetem Stil und überlebten Methoden der Arbeit nicht endlich aufgeräumt. Lange nicht genügend auf Selbsttätigkeit abgekomen und nicht alle schaffen die Überlagerungen der Vergangenheit energisch ab. Un genügend entfaltet ist die ideologische und organisatorische Situation der Umgestaltung. Viele Parteikader verhalten sich zur Kritik falsch und haben den Kampf gegen Trunksucht abgeschwächt.

Schwerwiegende Mängel bleiben in der Arbeit der Staatsorgane bei der Lösung sozialer Probleme bestehen. Das Tempo des Baus von Wohnungen, Schulen, Krankenhäusern, Verkaufsstellen und anderen kulturellen und sozialen Einrichtungen steigt in der Stadt nur schwach.

Die Partei- und Wirtschaftsorgane haben keine sorgfältige und rechtzeitige Vorbereitung aller Betriebe zur Umstellung auf vollständige wirtschaftliche Rechnungsführung und Finanzierung

gewährleistet. Die Aufmerksamkeit der Wirtschaftskader und der Arbeitskollektive wird auf die Intensivierung, die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die größtmögliche Erschließung der Reserven, der Steigerung der Produktionseffektivität nicht genügend konzentriert.

Das Politbüro verpflichtete das Kiewer Stadtparteiorgan, die Rayonparteiorgane und die Parteigrundorganisationen, die politische und organisatorische Arbeit zur Verwirklichung der Beschlüsse des XXVII. Parteitages und der nachfolgenden Plenartagungen des ZK der KPdSU, grundsätzlich zu verbessern und die Umgestaltung unermüdlich voranzubringen. Es wurde hervorgehoben, daß die Aufmerksamkeit und die Kräfte der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane sowie der Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen auf die Schlüsselprobleme konzentriert werden müssen, die das Schicksal der Umgestaltung prägen, nämlich auf die Hebung des Volkswohlstands der Menschen, die Demokratisierung des gesellschaftlichen Lebens und die Verwirklichung einer radikalen Wirtschaftsreform.

Das Politbüro erörterte und billigte die Vorschläge des Ministerrates der UdSSR zu einer grundlegenden Umgestaltung des Naturschutzes in unserem Land, die unter aktiver Teilnahme der zentralen und örtlichen Leitungsorgane, führenden Wissenschaftler und Fachleute unter Berücksichtigung der Meinung der breiten Kreise der Öffentlichkeit ausgearbeitet wurden. Vorgezogen ist ein Komplex von Maßnahmen zur Verbesserung des Umweltzustandes und zur Erschließung von Naturressourcen, zur Gesundung der ökologischen Lage und Erhaltung einmaliger Naturkomplexe.

Um eine einheitliche Naturschutzpolitik zu verwirklichen, wird vorgesehen, die Tätigkeit verschiedener Ministerien, zentraler Staatsorgane, Organisationen und Betriebe entsprechend zu koordinieren. Es wird beabsichtigt, in den nächsten Jahren bei der Leitung der Naturschutzaktivität von administrativen Methoden zu Übergang zu überwiegend ökonomischen Methoden zu übergehen. Gebilligt wurden die Vorschläge der Öffentlichkeit, den Gesetzentwurf der UdSSR über Naturschutz vorzubereiten und in unserem Land ein Verband der Naturschutzgesellschaften zu gründen.

Auf der Sitzung des Politbüros wurden die politischen Hauptergebnisse der 42. UNO-Vollversammlung beraten. Dabei wurde unterstrichen, daß der begonnene Prozeß der Erneuerung des internationalen Lebens in der Arbeit der Vollversammlung seinen Niederschlag gefunden hat. Es wurde die Überzeugung zum Aus-

druck gebracht, daß die Annahme eines von den sozialistischen Staaten initiierten Beschlusses zur Schaffung eines umfassenden Systems von Frieden und Sicherheit neue Möglichkeiten dafür bietet, durch einen Interessenausgleich zwischen den UNO-Mitgliedsstaaten und durch die Entwicklung von Beziehungen des Vertrauens und der Zusammenarbeit zwischen ihnen weiter in dieser Richtung voranzukommen. Das Auftreten der Delegation der UdSSR auf dieser Tagung wurde gebilligt.

Erörtert und gebilligt wurden Vorschläge zur Vertiefung der Kontakte des Obersten Sowjets der UdSSR zu den Parlamenten der anderen sozialistischen Länder mit dem Ziel, einen gegenseitig nützlichen Austausch von Erfahrungen bei der Entwicklung der sozialistischen Demokratie, der Festigung der Beziehungen von den Wählern und der möglichst vollständigen Verwirklichung der Rechte und legitimen Interessen der Bürger zu führen.

Das Politbüro billigte die Ergebnisse des Treffens zwischen M. S. Gorbatschow und dem Generalsekretär der Portugiesischen Kommunistischen Partei, A. Cunha. Mit Befriedigung wurde festgestellt, daß das dabei geführte Gespräch erneut die Übereinstimmung der Ansichten beider Parteien zu grundlegenden Problemen des internationalen Lebens, des Kampfes der Völker um sozialen Fortschritt und nationale Unabhängigkeit bekräftigt hat. Es wurde der Wille zum Ausdruck gebracht, auch weiterhin die Beziehungen der Freundschaft und der Zusammenarbeit zwischen der KPdSU und der Entwicklung gegenseitig vorteilhafter sowjetisch-portugiesischer Beziehungen zu fördern.

Das Politbüro hat die Ergebnisse des Treffens M. S. Gorbatschows mit F.-J. Strauß, Ministerpräsident des Freistaates Bayern und Vorsitzender der Christlich-Sozialen Union der BRD, gebilligt. Verwiesen wurde auf die Wichtigkeit der Intensivierung des konstruktiven politischen Dialogs zwischen der UdSSR und der BRD, der Erweiterung der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern in Wirtschaft, Wissenschaft, Technik und Kultur, was zur Festigung des Vertrauens auf dem europäischen Kontinent insgesamt beitragen würde.

Erörtert wurden die Ergebnisse der Besuche von V. M. Tschebrikow in der SR Vietnam und der VDR Laos sowie seiner Begegnungen und Gespräche mit dem Generalsekretär des ZK der KP Vietnams, Nguyen Van Linh, und dem Generalsekretär des ZK der LRPV und Vorsitzenden des Ministerrates der VDR, Laos, K. Phomvihane, sowie den anderen führenden Repräsentanten Vietnams und Laos'. Hervorgehoben wurde die Wichtigkeit einer weiteren Festigung der Freundschaft und der Zusammenarbeit der Sowjetunion mit Vietnam und Laos sowie der KPdSU mit den Bruderparteien dieser Länder.

Das Politbüro des ZK der KPdSU erörterte darüber hinaus eine Reihe von anderen Fragen des inneren Lebens des Landes und der außenpolitischen Tätigkeit der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates.

Im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans erörterte die Frage „Schwerwiegende Mängel in der Arbeit des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Republik und seiner örtlichen Organe bei der Sicherung einer termingerechten Vorbereitung der Kolchose und Sowchose auf die Frühjahrsaussaat und Erntebergung“.

In dem diesbezüglich gefaßten Beschluß heißt es, daß die Vorbereitung auf die Frühjahrsaussaat und Erntebergung in einer Reihe von Gebieten und Rayons ungenügend verläuft. Nach dem Stand am 1. Januar 1. J. läßt das Tempo der Instandsetzung der Aussaat- und Erntetechnik sowie der Maschinen und Traktoren in vielen Landwirtschaftsbetrieben darauf schließen, daß diese Arbeit nicht zum Termin bewältigt werden wird, der im Schreiben des ZK der KPdSU vom 26. November 1987 festgelegt worden ist; mancherorts ist es sogar niedriger als in der gleichen Periode des Vorjahres.

Den größten Rückstand bei der Überholung von Aussaat- und Bodenbearbeitungsmaschinen weisen die Gebiete Ostkasachstan, Kysyl-Orda, Pawlodar und Semipalatinsk auf, in denen die Sämaschinen nur zu 66 bis 79 Prozent einsatzbereit sind. In den Gebieten Aktjübinsk, Alma-Ata, Karaganda und Kustanai ist die Futtererntetechnik knapp zu 40 bis 53 Prozent instand gesetzt.

In den Gebieten Ostkasachstan, Semipalatinsk, Aktjübinsk, Tschimkent, Alma-Ata und Uralsk sind insgesamt 35 bis 44 Prozent Mähdröcher repariert. Die Überholung der Erntetechnik in den Gebieten Karaganda, Pawlodar, Zelinograd und vielen anderen steht gegenüber der vorjährigen in bedeutendem Rückstand.

Das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee der Republik (T. B. Kuppajew, N. M. Shujew und A. M. Jegorow) sowie seine örtlichen Organe haben keine nötigen Schlüsse aus den Weisungen des ZK der KPdSU über die Notwendigkeit gezogen, nämlich das Instandsetzen der Aussaat- und Bodenbearbeitungstechnik höchstens am 1. Februar und das der Erntetechnik am 1. April abzuschließen. Sie leiten keine entsprechenden Maßnahmen zur Be-

schleunigung des Reparaturtempo. Die Umgestaltung an diesem überaus wichtigen Arbeitsschnitt erfolgt unzulässig langsam.

In einzelnen Kolchosen und Sowchosen wurde das Schreiben des ZK der KPdSU formell behandelt, es wurde durch keine entsprechende Arbeit mit den Menschen untermauert, die Termine und Aufgaben bei der Überholung der Technik wurden nicht überprüft, bei diesen Arbeiten fehlt noch die gewünschte Anstrengung, nicht allerorts sind die Mechanisatoren genügend mit Arbeitsräumen, Ersatzteilen und Reparaturmaterial versorgt.

In vielen Gebieten werden die vorhandenen Möglichkeiten bei der Ausbesserung und Wiederherstellung verschlüssener Teile, bei der Organisation der Herstellung von Ersatzteilen und bei der Hilfeerweisung zur Überholung der Technik in der Industrie- und anderen Betrieben von Städten und Arbeitersiedlungen nicht in vollem Maße genutzt.

Das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee der Republik löst die Fragen, die mit der Warenlieferung der Fonds und der Beschleunigung der Lieferzeiten von Ersatzteilen und Reparaturmaterialien nur unbefriedigend.

In einer Reihe von Agrarbetrieben der Gebiete Turgai, Zelinograd, Kustanai, Kokschetaw und anderen wurde die Ausbildung von Mechanisatoren nicht in der erforderlichen Art und Weise organisiert. Die Reparaturarbeiten des technologischen Transports vor der Ernteeinbringung werden nur in unzureichendem Maße ausgeführt.

Im Gebiet Nordkasachstan, Kustanai, Kokschetaw, Uralsk und anderen entsteht eine außerordentliche Situation bei der Vorbereitung des Samens. In den Agrarbetrieben dieser Gebiete entsprechen nur zwischen 35 und

60 Prozent des Samens der nötigen Saatbedingung. Das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee kontrolliert die Tauschoperationen nicht genügend. Infolgedessen wurden bei einer erteilten Anordnung über 717 600 Tonnen Samen nur 4800 Tonnen ausgetauscht.

Langsam werden die Arbeiten zur Vorbereitung des Samenmaterials auch vom Ministerium für Getreideprodukte der Republik (J. I. Ostapenko) geführt. In den Getreideannahmestellen des Gebiets Ostkasachstan wurden bis zur Saatbedingung nur 34 Prozent des Sortensaats gebracht. In den Gebieten Karaganda und Semipalatinsk zwischen 60 und 62 Prozent. In den Gebieten Kokschetaw, Kustanai, Turgai und einigen anderen ist die Arbeit bei der Säuberung von nicht sortenreinem Saatgut unbefriedigend organisiert. Das Ministerium unternimmt keine wirksamen Maßnahmen zur rechtzeitigen Erfüllung des geplanten Umfangs von Lieferungen zwischen den Gebieten.

In den Gebieten Aktjübinsk, Uralsk, Dsheskasgan, Semipalatinsk und Turgai sind die Arbeiten zur Sammlung von Feuchtigkeit auf den Feldern noch nicht in Gang gebracht worden. Die Ausbringung von organischen Düngern ist in den Wirtschaften der Gebiete Nordkasachstan, Ostkasachstan, Pawlodar und anderer unbefriedigend.

Die in den Kolchosen und Sowchosen entstandene mißliche Lage bei der Vorbereitung der Frühjahrsaussaat und der Einbringung der Ernte läßt sich auch noch darauf zurückführen, daß die Abteilung Land- und Nahrungsgüterwirtschaft des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans (I. W. Zwickow), viele Gebiets- und Rayonparteiorgane, Gebiets- und Rayonvollzugskomitees, Grundorganisationen der Partei die Richtlinien des Schreibens des ZK der KPdSU nur schwach verwirklichen, die organisatorische und politische Arbeit in den Arbeitskollektiven nicht ausreichend entfalten, Formalismus in der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs unter den

Mechanisatoren zulassen, nicht die nötigen Forderungen an die Leiter und Fachkräfte der Agrar-Industrie-Komitees, Vereinigungen und Agrarbetriebe stellen.

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans forderte vom Staatlichen Agrar-Industrie-Komitee und dem Ministerium für Getreideprodukte der Republik, die bestehenden Mängel in der Vorbereitung der Kolchose, Sowchose und anderen Betriebe des Agrar-Industrie-Komplexes zur Frühjahrsaussaat und zur Einbringung der Ernte zu beseitigen.

Der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Kasachischen SSR T. B. Kuppajew und die Stellvertretenden Vorsitzenden des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees N. M. Shujew und A. M. Jegorow sind darüber gewarnt worden, daß sie für die rechtzeitige und qualitätsgerechte Vorbereitung der Kolchose und Sowchose der Republik zur Frühjahrsbestellung sowie zur organisierten und hochqualitativen Durchführung des gesamten Komplexes von Feldarbeiten im Jahre 1988 persönlich verantwortlich sind.

Zur Kenntnis genommen wurde die Erklärung T. B. Kuppajews darüber, daß seitens des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Republik und seiner Organe an der Basis zusätzliche Maßnahmen realisiert werden sollen, die den Abschluß der Instandsetzung landwirtschaftlicher Technik in Fristen, die im Schreiben des ZK der KPdSU festgelegt sind, die Vorbereitung des Saatguts und den Saatgutaustausch nicht später als am 1. März laufenden Jahres sowie die Erfüllung des Komplexes agrotechnischer Wintermaßnahmen gewährleisten werden; zur Kenntnis genommen wurde auch die Erklärung des Ministers für Getreideerzeugnisse der Kasachischen SSR J. I. Ostapenko darüber, daß das Ministerium den gesamten Umfang der Zwischengebietstransporte des Saatguts, seine Vorbereitung und Herausgabe aus staatlichen Ressourcen bis zum 15. Februar dieses Jahres gewährleisten wird.

Die Gebietspartei- und die Gebietsvollzugskomitees haben eine ungeschwächte Kontrolle über den Verlauf der Vorbereitung der Kolchose und Sowchose auf die Frühjahrsbestellung und Erntebergung zu organisieren, die Ansprüche an die Kader für die Lösung dieser Fragen zu heben, Industrie- und andere Betriebe der Städte und Arbeitersiedlungen zur Hilfeleistung heranzuziehen. Es gilt, die organisatorische und politische Arbeit in den Arbeitskollektiven zu verstärken sowie die Mängel in der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs zu beseitigen.

Dritte Ausbaustufe zur Nutzung übergeben

Im Tagebau „Wostotschny“, wo die Kohle erstmals in unserem Lande aus dem Abbau über Fließbänder befördert wird, ist die 3. Ausbaustufe betriebswirksam geworden.

Ende des Planjahr fünf die Fördermenge dieses Energieträgers durch effektive Nutzung von Spitzentechnik und -technologien auf 100 Millionen Tonnen pro Jahr steigern.

(KasTAG)

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

„Bestleistungen zur täglichen Norm machen“ — Unter dieser Devise wetteifern heute alle Brigaden der Produktionsvereinigung „Pawlodarmebel“. Die Möbelbauer haben sich vorgenommen, die Planaufträge für die ersten sieben Monate dieses Jahres bis zum Eröffnungstag der XIX. Unionspartei-Konferenz zu erfüllen und hochwertige Erzeugnisse im Werte von 4 320 000 Rubel zu liefern.

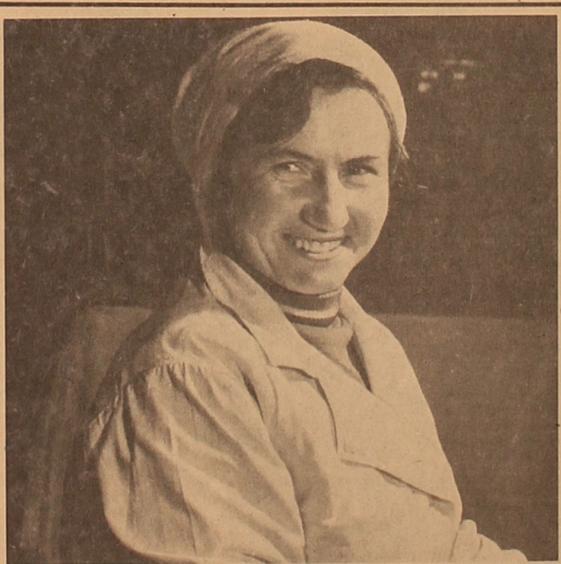
Strickt nach dem Zeitplan verläuft die Schneeanhäufung im Rayon Fjodorowka, Gebiet Kustanai. Hier sind 24 000 Hektar des weißen Ackers bereits gepflügt, die meisten Schlepper werden in zwei Schichten eingesetzt.

Im Rayonwettbewerb führen die Mechanisatoren des Sowchos „Zelny“: Sie haben die Schneefurchen bereits auf 78 Prozent ihrer Felder gezogen.

14 neue Erzeugnisse sind in der Dsheskasganer Wirkwarenfabrik „50 Jahre Leninscher Komsomol“ zur Serienproduktion übergeben worden. Allein in der ersten Jahreshälfte 1988 soll hier das Erzeugnisortiment zu 87 Prozent erneuert werden; bis Jahresende ist die Entwicklung weiterer 63 Modelle vorgesehen.

Täglich laufen in der Dispatzentralfabrik der RAPO im Rayon Serenda Meldungen über den Stand der Schneeanhäufung aus den Agrarbetrieben ein. Operativ hat man die Feldarbeiten im Sowchos „Serendinski“ organisiert.

Ein hohes Tempo gleich von den ersten Tagen an hat die Komplexbrigade von F. Schamschura erreicht. Durch komplexen Schichtersatz konnte hier der



Herzenssache für Eugenie Wiege

„Melkerin — ist das ein Beruf oder Berufung?“ fragte ein Journalist junge Mädchen, die in der Milchfarm des Kolchos „XX. Parteitag der KPdSU“ des Rayon Schemonalcha, im Gebiet Ostkasachstan arbeiten. Eugenie Wiege, die etwas abseits stand und sich nicht in das Gespräch einmischte, stellte sich diese Frage selbst.

Sie erinnerte sich, wie sie vor vielen Jahren auf die Farm kam, wie ungeschickt sie sich am Anfang angestellt hatte, und wie sie leise gewinkt hatte, das Gesicht in den Kittelschürzen, die an den Wandhaken hingen, verbergend.

Was könnte sie einem durchreisenden Korrespondenten ant-

worten? Sollte sie erzählen, wie sie die Zähne zusammengebissen hat und durch Hartnäckigkeit doch lernte, mit dem Melkapparat und auch den Kühen umzugehen? Wie sie eine der besten Melkerinnen des Kolchos zum Wettbewerb herausgefordert und Erfolg dabei erzielt hat? Sie könnte auch erzählen, daß sie jetzt, in der Liste der Bestarbeiterinnen der Farm im Gebiet steht, die von jeder Kuh 3 000 und mehr Kilogramm Milch im Jahr melken.

Natürlich könnte sie das alles erzählen, aber das stand ja nicht zur Debatte. Nur weiß sie eben gut, daß diese Arbeit zu ihrer liebsten Beschäftigung wurde.

Foto: Wladimir Wologodski

Panorama

Vientiane Laos protestiert gegen Grenzverletzungen

Die Volksdemokratische Republik Laos hat die UNO von Übergriffen thailändischer Truppen gegen laotisches Territorium unterrichtet. In einem Schreiben an UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar wird von den bisher schwerwiegendsten Grenzverletzungen gesprochen.

Wie das Außenministerium der VDRL dazu in einem Memorandum informierte, fanden die Übergriffe im Laufe des Dezember in der nordlaotischen Provinz Sayaboury statt. Laos, das eine Politik des Friedens, der Freundschaft und guter Nachbarschaft gegenüber Thailand verfolge und eine friedliche Lösung strittiger bilateraler Probleme anstrebe, dränge auf wirksame Schritte zur Einstellung der Grenzverletzungen. Laos nehme die von thailändischer Seite am 25. Dezember bekundete prinzipielle Verhandlungsbereitschaft zur Kenntnis und sei der Meinung, daß diese Verhandlungen unverzüglich stattfinden sollten.

Bonn

Düstere Prognosen

Pessimistisch hat der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) die Aussichten für die wirtschaftliche Entwicklung der BRD in diesem Jahr beurteilt. DGB-Vorstandsmitglied Michael Geuenich hält in einer veröffentlichten Erklärung eine weitere Zunahme der Massenarbeitslosigkeit 1988 für sicher. Es sei ein Stillstand des Wirtschaftswachstums zu befürchten, fügte Geuenich hinzu, der von einem Klima allgemeiner Unsicherheit zur Jahreswende sprach.

Durchgreifende Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit hat der Vorsitzende der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft der BRD, Roland Issen, gefordert. Über zehn Prozent der arbeitsfähigen Bevölkerung seien von der Erwerbstätigkeit ausgeschlossen und immer mehr Menschen auf Sozialhilfe angewiesen, erklärte er.

Am Ende des Jahres 1987 gebe es mehr nachdenkliche Stimmen als seit langem, konstatierte die „Süddeutsche Zeitung“. Wardende Stimmen seien zu hören, Sorgen vor einer Rezession würden artikuliert. Das Blatt rechnet für dieses Jahr mit einer Zunahme der Arbeitslosen auf um 70 000 auf rund 2,3 Millionen Arbeitslose und mit einem Rückgang des Wirtschaftswachstums

Washington

USA setzen SDI-Programm fort

Vor vier Jahren hat Präsident Reagan die Direktive Nr. 119 unterzeichnet, nach der die USA ein großangelegtes Programm der wissenschaftlichen Forschungen und der Ausarbeitung von Varianten der Stationierung neuer Waffensysteme im Weltraum in Angriff genommen haben. Seitdem versuchen hochrangige Vertreter der Administration, der Öffentlichkeit zu versichern, daß die strategische Verteidigungsinitiative nur die Entwicklung von „Abwehrsystemen“ vorsieht.

In erster Linie Militärexperten und Wissenschaftler haben diese Beteuerungen nicht ernst genommen. Das „Sternenkriegs“-Programm sollte man „eine strategische Offensivinitiative“ nennen, denn sie hat nichts gemein mit der Verteidigung und stellt einen unverhüllten Versuch dar, durch die Entwicklung neuer Waffenarten die militärische Überlegenheit zu erlangen, sagte der Präsident des Instituts für

USA setzen SDI-Programm fort

Robert SCHMIDT
Gebiet Kokschetaw



Meister ihres Fachs

Die Produktion der Sempala-tinsker Nähfabrik „Bolschewi-tschka“ hat keine besondere Re-klame nötig.

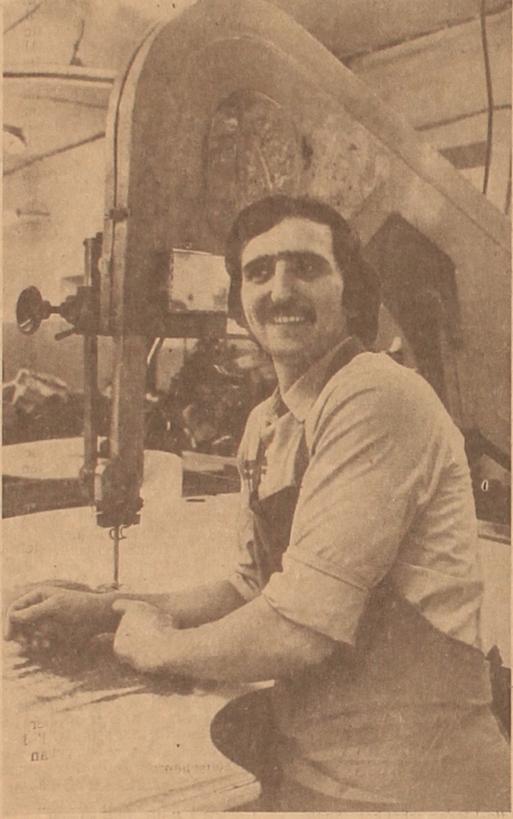
Im vergangenen Jahr arbeitete der Betrieb unter den Bedingun-gen der wirtschaftlichen Rech-nungsführung und der Eigenfin-anzierung.

Der Erfolg der Fabrik — das ist vor allem der Erfolg ihrer Mitarbeiter, die wahrhafte Mei-ster ihres Fachs sind.

Mit Achtung wurde mir der Namen von Martha Leontjewa (Bild oben), einer der Veteranen des Kollektivs genannt.

Der Mitarbeiter der Zuschnel-deabteilung Wladimir Hermes (Bild unten) vertritt die junge Generation, die von den Alten die besten Traditionen übernom-men haben.

Jürgen WITTE, Korrespondent der „Freundschaft“



Eugen FERR:

„Nur der ist glücklich, der Freude an seiner Arbeit hat“

„Unsere Brigade arbeitet nach dem Prinzip ‚Einer für alle, und alle für einen‘, erzählt Eugen Ferr, Leiter eines Fahrerkollektivs im ersten Taxipark der Republikhauptstadt.

Bereits 25 Jahre arbeitet Eugen Ferr als Taxifahrer. Hier im Taxipark bewährte er sich als Meister seines Faches.

„In der Brigade von Eugen Ferr gibt es keine Fluktuation. Nach Ordnung und Disziplin ist dieses Kollektiv das beste im Taxipark“.

Eugen Ferr hat reiche Lebens- und Berufserfahrungen. Er liebt seine Arbeit. Auf der Fahrt fühlt er sich stets als Herr eines kleinen Betriebes.

schicht sind es 5,90 Rubel. Seine Arbeit muß auch den Forderungen unserer Zeit entsprechen.

„Gewiß ist unsere Arbeit alles andere als leicht“, sagt Eugen. „Wir bleiben den ganzen Tag über in Hektik.“

Der Taxifahrer ist wie keiner im städtischen Kraftverkehr auf die Interessen und Forderungen des Fahrgastes angewiesen, er muß die Stadt und die Umgebung perfekt kennen.

Anfangs fiel Eugen gar nicht leicht, sich in solch einer Großstadt wie Alma-Ata zu orientieren. Da mußte er gründlich verschiedene Nachschlagewerke und auch die entsprechende Fachliteratur über unsere Hauptstadt studieren.

„So gehen wir auch vor“, sagt W. Hermann, Leiter der Werkstätten im Sowchos „Viktorowski“.

Manche glauben, daß unsere Arbeit monoton sei. Da gebe es

nichts Interessantes, lauter Straßenkreuzungen und ein endloser Strom von entgegenkommenden Wagen“, sagt der erfahrene Taxifahrer Eugen Ferr.

„Die Meinung von Eugen Ferr wird sowohl von Arbeitsveteranen als auch von Neulingen hochgeschätzt. Er ist bei uns der anerkannte Profi.“

Unterwegs fragt Ferr die alte Frau über das Leben auf dem Lande, über die sibirische Taiga und ihre Menschen aus.

Ferr aber fährt weiter, denn der Arbeitstag ist noch nicht zu Ende. Darum muß laufen so viele Briefe mit Danksagungen für Eugen Ferr im Taxipark ein!

Michael ZUCHT Alma-Ata

Die Instandsetzung beschleunigen

Die Mechanisatoren des Dshangildin-Sowchos beschleunigen das Tempo bei der Vorbereitung der Technik für die Frühjahrsarbeiten.

Die Mechanisatoren des Dshangildin-Sowchos beschleunigen das Tempo bei der Vorbereitung der Technik für die Frühjahrsarbeiten.

der Landmaschinen wird durch das Fehlen der nötigen Ersatzteile, den Mangel an qualifizierten Kadern und die unbefriedigende Reparatur der Traktoren und anderer Technik in den spezialisierten Betrieben beeinträchtigt.

„So gehen wir auch vor“, sagt W. Hermann, Leiter der Werkstätten im Sowchos „Viktorowski“.

Ein Monat verlebten wir im Kaukasus. Die Front schlich uns unerwartlich nach.

Nutzungsdauer der Technik, ohne nochmalige Reparatur, abhängt.“

Obwohl die Wiederherstellung von verschlissenen Ersatzteilen jetzt häufiger angewendet wird, sind die Ansprüche an die Industrie bezüglich deren Qualität nach wie vor sehr ernst.

„Ein weiteres Problem besteht darin, daß die älteren Menschen nach ihrer Pensionierung ihre gelistete Bedürfnisse kaum befriedigen können.“

(KasTAG)

Für zuverlässige Reparaturen

A. Abdasimow, Chefingenieur im Lenin-Kolchos, Rayon Saïram, Gebiet Tschimkent, erstattete in der Sitzung des Kolchosvorstands Bericht, daß 120 Traktoren in der Bereitschaftsliste stehen.

Im Unterschied zu den anderen Agrarbetrieben des Gebiets verfügt der Lenin-Kolchos über keine nach Typenprojekte gebaute Reparaturwerkstatt.

Auch die wirtschaftliche Rechnungsführung fördert den Erfolg. Seitdem die Mechanisatoren zu diesem Verfahren der Wirtschaftsführung übergegangen sind, wird die Technik viel besser gewartet.

„Ein weiteres Problem besteht darin, daß die älteren Menschen nach ihrer Pensionierung ihre gelistete Bedürfnisse kaum befriedigen können.“

„Mehrmals wohnte ich dem Gottesdienst in der Baptistensekte bei und kann sagen, daß bei ihnen strengste Ordnung und Disziplin herrschen.“

„Bel uns gibt es einen Motorenprüfstand“, erzählt A. Duisenbajew, Leiter der Reparaturwerkstatt des Sowchos „Perwomaiski“.

Welchen Nutzen hat man aber von Maschinen, die ohne am Prüfstand getestet zu werden, in die Bereitschaftsliste gestellt werden? Solche Traktoren können schon in den ersten Tagen der Frühjahrsearbeiten ausschließen.

(KasTAG)

Atheismus: Theorie und Praxis

Mit dem Glauben an das Leben

Die Norddodyssee

In Surgut angekommen, suchte Harry Hoffmann einen Büchereiladen auf mit der Absicht, eine Landkarte des Hohen Nordens zu kaufen.

Mit Mühe und Not fand er die Rayonabteilung Volksbildung. Dort unterhielt er sich lange mit einer sympathischen Frau, die ihm abriet und ihn mit Frösten und schneidendem Wind einzuschüchtern versuchte.

„Na dann, mit wieviel Jahren werden wir den Arbeitsvertrag befristet?“

„Ich denke, mit zehn Jahren“, kam Hoffmanns unüberlegte Antwort wie aus der Pistole geschossen.

„Also noch ein Flugzeug bestiegen. Zuletzt brachte ihn ein Hundegespinn nach weiter nordwärts.“

mußte schleunigst in ein Wohnhaus verwandelt werden. Und er machte sich eifrig daran. In der Schule angekommen, mußte er aber nicht schlecht staunen.

Diese Worte machten Harry Hoffmann so stutzig, daß er außer: „Können die Menschen sich nicht geirrt haben?“ nichts über die Lippen bringen konnte.

Achte Klasse. Deutschstunde. Aber wo bleiben denn die Schüler? Sofort sank seine Stimmung.

Im Winter lud er dann seine Frau mit dem Sohn nach Samburg ein. Sie fingen an, sich für die lange Reise vorzubereiten, als sie damit fertig waren, hielt im Norden der Frühling Einzug.

Am Wendepunkt

Harry Hoffmann, Direktor einer Achtklassenschule in Krasnoarmejsk ist ein „streitbarer Atheist“ im besten Sinne des Wortes.

Die meisten Gläubigen behaupten, daß der Mensch solange ohne Gott auskommt, bis der Allmächtige sie zu prüfen beginnt.

„Schon im Laufe einiger Jahrzehnte sammle ich den Stoff über die Geschichte meiner Vorfahren“, erzählt Harry Edmundo-witsch.

„Gott, erbarme Dich meiner“, flüsterten, — ich kann mich aber auch geirrt haben.

Die Seele darf nicht untätig sein

Harry Hoffmann unterrichtete Geographie, Naturkunde, Chemie und Geschichte. So sieht das Los eines Dorfschullehrers aus — er muß eben umfangreiche Fachkenntnisse besitzen.

„In der Suche nach Antworten auf die quälenden Fragen jener Zeit würden einem die Kräfte dahinschmelzen und die Geduld verstreuen.“

„Gott, erbarme Dich meiner“, flüsterten, — ich kann mich aber auch geirrt haben.

„Gott, erbarme Dich meiner“, flüsterten, — ich kann mich aber auch geirrt haben.

Die Seele darf nicht untätig sein

Harry Hoffmann unterrichtete Geographie, Naturkunde, Chemie und Geschichte. So sieht das Los eines Dorfschullehrers aus — er muß eben umfangreiche Fachkenntnisse besitzen.

„In der Suche nach Antworten auf die quälenden Fragen jener Zeit würden einem die Kräfte dahinschmelzen und die Geduld verstreuen.“

„Gott, erbarme Dich meiner“, flüsterten, — ich kann mich aber auch geirrt haben.

„Gott, erbarme Dich meiner“, flüsterten, — ich kann mich aber auch geirrt haben.

Die Seele darf nicht untätig sein

Harry Hoffmann unterrichtete Geographie, Naturkunde, Chemie und Geschichte. So sieht das Los eines Dorfschullehrers aus — er muß eben umfangreiche Fachkenntnisse besitzen.

„In der Suche nach Antworten auf die quälenden Fragen jener Zeit würden einem die Kräfte dahinschmelzen und die Geduld verstreuen.“

„Gott, erbarme Dich meiner“, flüsterten, — ich kann mich aber auch geirrt haben.

„Gott, erbarme Dich meiner“, flüsterten, — ich kann mich aber auch geirrt haben.

Tatjana BRAUN, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Koktschetaw

Literatur

Herbert HENKE

Erlebnis

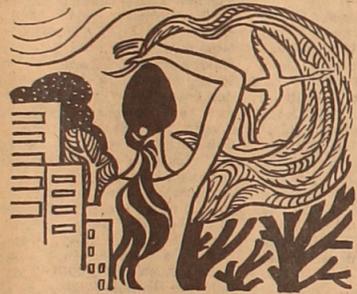
Die arme Mähre zieht den Schlitten kaum. Ich sitze auf der Holzladung und döse. Ich sehe einen warmen Frühlingstraum — Doch ringsum faucht ein kalter Märzwind böse...

Was soll ich tun? Das Pferd ist ausgespannt! In lecken Filzstiefeln ins Wasser springen! Drei lange Jahre tobte der Krieg im Land, es fehlt an Fußzeug und an allen Dingen...

Er langt nach einem eignen Lederstück und knüpft und bindet mit geübten Händen und freut sich mächtig als es endlich glückt, die Prozedur erfolgreich zu beenden.

Ein Scherz

Sie sagt: „Ich kriege eine Gänsehaut, wenn Eulen um die zwölfte Stunde schreien. Natürlich ist das dumm, mir aber graut...“



Elsa ULMER

Hochzeitsgeschenk

Eine Dorfhochzeit war's, eine ganz gewöhnliche: viele Gäste, Geschenke und Jubel, Gesang. Weißgrün wie die blühende Junge Kirsche die Braut. Und so glücklich der Bräutigam!

Helmut HEIDEBRECHT

Erinnerst du dich noch, Mutter?

Das Neujahrsgeschenk

Immer näher rückte die wunderbare Zeit — Neujahr! Heinrich und Daniel hatten schon einen üppigen Tannenbaum aus dem Wald geholt. Hier, wo sie seit nunmehr sechs Jahren wohnten, war das kein Problem, denn rundum war unberührte verschneite Taiga. Zu Hause, so hatte die Mutter erzählt, sei das immer sehr schwer gewesen, ein schönes Tannenbäumchen zu besorgen.

Herbert konnte sich daran natürlich nicht erinnern. Mit freudigem, unklarem Vorgefühl von etwas Gutem, Unverhofftem feierte er dem Fest entgegen. Er hatte schon ein kleines Gedichtchen auswendig gelernt, das er dem Neujahrsmann aufzusagen wird. Oma Stobbe aus dem Nachbarflur hatte es ihm gegeben. „Wenn du schön artig bist und das Gedichtchen brav aufsagst, kriegst du unbedingt ein schönes Geschenk“, hatte sie noch gesagt.

Ein Geschenk... Der kleine Herbert träumte von... nein, er wagte es einfach nicht, es auszusprechen — von richtigen Schlittschuhen! Solchen wie sie Depa, der Erwin Depperschmidt hatte. Aber nein, lieber wollte Herbert nicht daran denken. Er mußte schon mit seinen alten vorliebnehmen, die Heinrich für ihn gebastelt hatte — einer Holzleiste mit Stahldraht darunter.

An den langen Winterabenden, wenn Mutter alles im Hause erledigt hatte, klebten sie aus mit Bleistiften oder auch mit Wasserfarbe bemaltem Zeitungspapier Girlanden und kleine Lampons. Besonders gut klappte das bei Elly und Njuti, seinen Kusinen, die mit ihrer Mutter, der strengen Tante Nut, in einem eben so kleinen Zimmerchen nebenan wohnten und mit denen Herbert immer spielte.

An diesem Tag waren Mutter und Tante Nut zu Hause, sie mußten in der Nachtschicht arbeiten. Was das eine Freude, gemeinsam den vor Frost klammenden, duftenden Baum zu schmücken! Die beiden Kleinen, Herbert und Elly

tanzen um ihn herum und stört die Erwachsenen mehr als sie halfen. Aber die waren auch fröhlich gestimmt und schalteten die Kinder nicht sehr. Als alles fertig war, holten die Kinder Teller und stellten sie schön der Reihe nach unter den geschmückten Baum. Darenin wird der Neujahrsmann seine Geschenke für jeden legen.

Bis zum Abend war es noch sehr lange, und die Kinder gingen in den Hof spielen. Die älteren Brüder hatten für die Kleinen eine herrliche Rodelbahn gemacht, da herrschten nun Jubel und freudiger Tumult. Herbert vergaß für eine Zeit lang vom Tannenbaum und von seinem Traum. Müde und erschöpft, zum Auswringen naß kam er nach Hause.

„Zieh dich schnell um“, empfing ihn Daniel. „Wir gehen zu Depa, dort werden alle Kinder auf den Neujahrsmann warten.“ Schnell warf Herbert seine nasen Hosens ab und schlüpfte in die sauberen, von Mutter sorgfältig geflickten und gewaschenen Hosens, und sie liefen weg.

Das war ein unvergeßliches Fest. Sehr viele Kinder hatten sich in der großen Stube der Depperschmidts versammelt. Sie spielten Ringelreihen, Blindekuh, sangen „Oh, Tannenbaum“, „Alle Jahre wieder“, tanzen und waren lustig. Auf einmal hieß es: „Ruhe alle! Der Pelznickel kommt!“ Der kleine Herbert drückte sich an Heinrich, der ebenfalls gekommen war. Er fürchtete sich vor dem Geheimnisvollen, das da kommen sollte, er erlebte so etwas zum erstenmal. Bei ihnen in der Familie kam der Neujahrsmann immer spät in der Nacht, wenn die Kinder schon schliefen.

Der Pelznickel kommt! Alle Kinder waren äußerst gespannt, als auf dem Flur das heile Glockenzeichen erklang, und ins Zimmer der große, zottelige Pelznickel trat. Herbert hatte Angst vor diesem strengen Mann, der mit seinem langen Stock hart auf den Boden schlug und sich heftig vor Frost schüttelte. „Brrr... brrr...“ Der schreckliche Mann brüllte

Vom Flußtal fächelt angenehme Frische, den Halbmond hüllen dicke Wolken ein — Geräuschvoll steigt ein Untler aus den Büschen! Verflogen ist des Bürschen Tapferkeit: springt wie besessen über Schnitt und Rohr. Das Mädchen ruft ihm zu: „Du tust mir leid...“ Ein aufgeschuchter Storch schwang sich empor...

Das Wunder

Als Siebenjähriger schlitterte ich, das Eis brach durch und bespritzte mich. Ich sah auf einmal mit großem Schrecken auf meinem Mantel Tupfen und Flecken. Gefrorene Tropfen schlammerten weiß: die nassen Spritzer — verwandelt in Eis. Doch war ich naiv und verstand das nicht und die Tränen flossen mir übers Gesicht...

Ella

Ella melkt zwei Dutzend Kühe, guter Stimmung ist sie immer. Kommt zur Farm in aller Frühe, wenn die Morgenröte schimmert. „Wie habt ihr geruht, geschlummert? Seid ihr wohlgehumt und heiter? Kein Wehwechen und kein Kummer und gestrafft ein jedes Euter?“

Doch lebhaft die Worte eines Kasachen du, Zeit, immer wieder in den Alltag mengst.

Der Freund meines Vaters Abdykadyr sagte damals ruhig, freudig und fest: „Alberts Tochter ist meine Tochter!“ Seine schwarzen Augen deutlich verrietern, daß sie mich von klein auf auch wirklich mochten.

Da fühlte ich plötzlich, daß nicht nur mein Dorf, sondern ganz Kasachstan — mein Vaterhaus! Die erschütternde Wahrheit war wie ein Kern meines künftigen Lebens... Die Hochzeit... sie jubelte... nah und fern! Ich pflege seitdem im großen Haus den Tatendrang, viele schöne Gefühle. Gemütlich und warm soll es immer sein! Kälte und Hochmut sind unzulässig! Sie sind für mich echte Herzenspein! Verschwunden schon längst alle Hochzeitsgeschenke.

Unerbittlich der Tage harter Gang! Doch die Worte des stattlichen Kasachen/ als strahlende Sonne in meinem Heim jeden Morgen unaufdringlich lachen. Und ich pflege das schönste Geschenk aller Zeiten und Völker — die Freundschaft — so sorgsam wie mein Kind. Einer anderen Braut will ich es weitergeben heute als Blumenstrauß noch geschwind!

Nadeshda LUSCHNIKOWA

Kuralai

Ich sing das Volkslied „Kuralai“, das ich so gerne mag. Und meine Dombra klingelt dabei hell wie ein Lerchenlied im Mael — ich sing den Feiertag! Komm bei den Freunden ich vorbei, stimme ich die Dombra an und sing die Weise „Kuralai“ und Herzenslust und sorgenfrei — dich sing ich, Kasachstan!

Rysty SCHOTBAJAWA

Mein teures Land

Als Kind wuchs ich heran wie Schilf am See, wie eine Weide auf der Uferhöhe. Und wie ein Fisch, der froh im Wasser lebt, war dich zu sehen immer ich bestrebt. Mein teures Land! Wie oft war ich hier müde von tollen Spielen, wenn die Steppe blühte. Dem Andenken getreu, komm ich zu dir, — umarme mich, schenk deine Liebe mir!



Ausflug. Zeichnung: Alexander Schestakow

Alexander BRETTMANN

Der lange Weg

Der Weg der Wandervogel ist gefährvoll. Durchs Äthermeer zieht er sich lang und steil. Posaune, Führer, wenn Gefahren drohen! Durch Sturm und Wetter führe kühn den Keil! Nicht aus Wanderslust verlassen sie die Heimat. Nach Wärme suchen — ist der Vogel Los. Gewitter drohn. Zyklope sie befallen. Die Fremde, die empfängt sie mit mitleidslos.

Verse kasachischer Dichterinnen

und dies vergeß ich nie. Ich, eine Russin von Geburt, stimme meine Dombra an und sing kasachisch „Kuralai“ nach Herzenslust und sorgenfrei — ich preise Kasachstan!

Rsa KUNAKOWA

Heldendenkmal

Du grüßt das Morgenrot gewöhnlich, wenn im Flimmerschein der Nebel dampft. In Grant gekleidet, siehst du jenem ähnlich, der hier auf Tod und Leben stand im Kampf. Graugebeugte Mütter legen frische Blumen dir zu Füßen. Niemals, niemals wieder Krieg! — mahnen

diese Blumengröße. Wenn die Birken ihre Kronen neigen, glänzen Silbertropfen an den Zweigen. Trostlos kniet am Postament die Witwe — delne Frau. An den Wimpern schimmert Tränenaut. Im Blätterrauschen, wenn der Morgen tagt, hört sie dein letztes Wort, das du ihr nicht gesagt... Stummer Zeuge! Schau uns ins Gesicht. Dein Vaterland ist stolz auf dich! Man kommt zu dir zu Fuß und auch zu Pferde — mächtig ist der Ruf der Helmaterde. O Denkmal Du Leben, geprägt in Grant! Du wirst Jahrhundertelang stehen und mahnen: Menschen, seid wachsam! Verhindert den Krieg! ...O Denkmal des Helden, wir kommen immer wieder und legen frische Blumen zu deinen Füßen nieder...

Deutsch von Rosa PFLUG

Woldemar SPAAR

Der neue Brigadier

IN EINEM KLEINEN DORF in der Kulundasteppe sehe ich mich nach einem Menschen um, bei dem ich mich nach dem Brigadier erkundigen könnte. Endlich fährt ein Motorrad vorbei. Ich winke. Der junge Mann bremst, steigt ab und reicht mir die Hand zum Gruß.

Ich sinne indessen nach, wo ich diesen breitschultrigen Mann mit dem dunkelblonden Haar und den blauen Augen gesehen haben mag; er kommt mir sehr bekannt vor.

„Ah!“ geht mir ein Licht auf. „Sie sind Eduard... Eduard...“ „Geier“, kommt er mir zuvor. „Stimmt!“ denke ich. „Der lockere Vogel Du liebe Zeit!“ Ich erinnere mich deutlich an den Zwischenfall...

DAMALS WAR ICH auf der hiesigen Farm zu Besuch. Die Rote Ecke summte wie ein Bienenstock.

Gustav Dais, der Kolchosvorsitzende, hatte sich hinter dem Tisch aufgepflanzt und geschrien: „Das ist ja unerhört, eine Schweinerei ist das!“

Sein ovales Gesicht mit der stumpfen Nase wurde abwechselnd blaß und rot. Er schaute über die Köpfe der Viehzüchter hinweg und streifte mit einem düsteren Blick das Gesicht des Viehwärters Eduard Geier, der an der Tür stand und seine abgetragene Drillichjacke auf- und zuknöpfte.

Ich saß in einer Ecke neben Georg Müller, dem Viehzüchterbrigadier, der schon einige Male nach Luft schnappt hatte. In meinem Notizblock machte ich mit einem Bleistift Notizen. Allmählich begann ich zu begreifen, daß es da um eine milchliche Sache ging. Zwei Tage lang hatten die Rinder nichts zu saufen bekommen: Die Wasserleitung war eingefroren. Schuld daran sei Eduard Geier. Auch daran, daß die Rinder nicht wohlgenährt seien. Dann Futtermittel seien genug da...

„Hätte doch Geier geschimpft und getobt, hätte er Krach geschlagen, dieser Hans Guckindie-luft!“ zischelte jemand. „Das wäre noch verständlich! Wir hätten dann den Rindern das Wasser in Elmerjn in den Stall gebracht...“

„Und der Brigadier? Wußte er Bescheid?“ Der Kolchosvorsitzende sah bei dieser Frage Georg Müller scharf in die Augen.

Müller atmete schwer, strich sich das rote Haar aus der schweißüberlachten Stirn und zuckte mit den Achseln.

„Der Brigadier?“ rief eine junge Melkerin und trat für Georg Müller ein. „Der kann sich doch nicht zerreißen! Er hat auch so genug zu tun, er kann doch nicht jedem im Genick sitzen. Es liegt ja klar auf der Hand, wer der Schuldige ist. Den Geier schmeißen wir raus aus der Brigade! So einer will ein Kosmolze sein! Eine Memme ist er und kein Mann!“

Der Kolchosvorsitzende faßte sich wieder. „Ja“, sagte er mit leiser Stimme, „das sind unangenehme Dinge. Aber immer gemacht, liebe Genossen! Man darf doch einen Menschen nicht einfach weg-schmeißen wie abgetragene Handschuhe. Eduard Geier ist jung, er kann sich noch bessern...“

„Erinnere dich noch daran, daß er voriges Jahr die besten Leistungen im Kolchos hatte? Nein, Leute, da stimmt etwas nicht. Vielleicht hören wir uns Eduard erst einmal an. Er hat uns ja noch gar nicht gesagt, wie das gekommen ist.“

Eduard schwieg. Mit niedergeschlagenen Augen lehnte er sich gegen den Türpfosten. Er zog die Mundwinkel trotzig hinter und wandte sein Gesicht zur Seite, als ob er sagen wollte: Ihr könnt mir alle den Buckel runterrutschen!

Im Zimmer war es auf einmal ganz still geworden. Draußen knarrte die Pappeln im Schneesturm. Ich hörte wieder, wie der beleibete Georg Müller neben mir tief Luft holte.

„Was ist denn mit dir los, Eduard?“ fragte der Vorsitzende in die Stille hinein. „Hast wohl keine Lust mehr zur Arbeit, wie?“

Eduard fuhr herum. Als er aufsaß, bemerkte ich, daß es in seinen Augenwinkeln feucht schimmerte. Es schien, als könne er den Mund nicht aufkriegen. Seine Augen blitzten auf und erloschen wieder. Brach er in jenem Augenblick innerlich zusammen? Ich konnte seine Gedanken nicht lesen, sonst hätte ich erfahren, daß er einen harten Kampf austrug.

Dann platzte er heraus: „Ich hab's satt hier im Stall! Hier bleib ich nicht mehr! Gebt mir eine beliebige andere Arbeit...“ Seine Hände, die an der Drillichjacke zupften, zitterten.

„UND WO FIND ICH den Viehzüchterbrigadier?“ fragte ich Eduard Geier noch einmal.

Er wirft schweigend den Zigarettenstummel weg und blickt auf die Armbanduhr: „Oje, ich muß noch schnell in den Rinderstall.“

Er schwingt sich aufs Motorrad. „Den Brigadier?“ fragte er endlich zurück. „Sie wollen doch sowieso auf die Farm, nicht wahr?“

Ich setzte mich auf den Rücksitz, und schon knarrte das Fahrzeug mit Vollgas die schunergade, mit Pappeln gesäumte Straße entlang. Dicht vor dem Stall halten wir.

„Unser Vieh haben wir auch heuer wieder in diesem Stall untergebracht“, sagt mir Eduard Geier. „Und unsere Rinder? Die waren noch nie so gut in Schuß...“ Ich laß mir jetzt von keinem mehr dreinreden, aus dem Brigadier nicht!

„Wieso? Sind Sie denn hier wieder Viehwärter?“ getraue ich mich endlich zu fragen. „Und damals...“ Ich hab's satt hier im Stall“, sagten Sie.

„Damals...“ Ach, ich muß wohl ein ganz schönes Dussel gewesen sein“, sagte er, verlegen lächelnd. „Nein, Viehwärter bin ich nicht mehr. Man hat mich zum Brigadier gemacht.“

Ich war baß erstaunt. „Und das mit der Wasserleitung...“ „Erinnern Sie sich noch? Da war eigentlich Georg Müller schuld daran“, fährt Eduard in der Erzählung fort. „Ich hatte mir den Mund füsselig geredet bei ihm. Er sollte mithelfen, die Leitung winterfest zu machen. Steck deine Nase nicht überall hinein“, sagte er mir. „Ich bin hier der Herr und weiß selbst, was zu tun ist. Und nicht nur das. Er verplemperte das Futter, trank jeden Tag. Niemand wollte der Katze die Schelle umhängen. Und die Schreihäse, die damals über mich herfielen, steckten mit ihm unter einer Decke...“

Allerhand mußte ich mir gefallen lassen. Doch dann lief mir die Galle über. Nach der Unterhaltung in der Roten Ecke ging ich zum Vorsitzenden. Ich nahm kein Blatt vor den Mund...“

„Und wer ist jetzt bei den Rindern?“

„Georg Müller.“

„Georg Müller?“ wiederholte ich unsicher. „Versauft er euch nicht das ganze Futter?“

„Nein! Er ist jetzt nicht wiederzuerkennen. Er trinkt nicht mehr, und das Futter...“ Sie können sich ja gleich die Rinder ansehen. Die bekommen jeden Tag genau ihre Ration. Ich meine, Georg Müller ist bei den Rindern der rechte Mann am rechten Platz. Na, Sie werden es ja selber sehen...“

Eduard öffnete die Stalltür.



und mit dem langen Stock auf den Boden schlug.

„Na und?“ forschte die Mutter weiter. Sie begann zu ahnen, was sich gestern ereignet hatte.

„Der Pelznickel fragte ihn, wessen Kind er ist und ob er immer artig war“, fuhr Heinrich fort. „Dieser aber...“ er gab dem kleinen Bruder einen Klaps, „starrte nur auf den Mann und schwieg. Natürlich gab der Pelznickel ihm kein Geschenk.“

„Mein armes Kind“, Mutter drückte Herbert an die Brust und begann läse zu weinen.

„Was ist, Mama? Warum weinst du?“ umringten sie die Kinder.

„Es macht nichts. Alles ist in Ordnung“, beruhigte die Mutter ihre Söhne. Sie konnte ihnen doch nicht sagen, daß sie nichts von dem Vorhaben bei den Depperschmidts gewußt hatte, sonst hätte auch sie ihre Geschenke dorthin gebracht, damit der Pelznickel sie ihren Kindern überreichte. Sie sah auf ihren Kleinsten, der sich an seinen Schlittschuhen nicht satt gucken konnte und streichelte ihm übers Haar.

„Alles ist in Ordnung, Kinder. Alles ist in Ordnung.“

lange mit Papier raschelte, und unter dem Tannenbaum herumhandierte...

Es war noch ganz finster, als der kleine Herbert erwachte. Fahles Licht aus dem zugefrorenen Fenster fiel auf den geschmückten Baum. Er war bezaubert, wie im Märchen. „Ob der Neujahrsmann bei uns war?“

„Ob der Neujahrsmann bei uns war?“ schob es dem Jungen durch den Kopf. Schnell sprang er vom Bett und tappte barfuß zum Baum. Er konnte nur schlecht unterscheiden, was da in den Teller lag, aber die Schlittschuhe erblickte er sofort.

„Hurra! Meine Schlittschuhe!“ schrie er vor unbändiger Freude aus vollem Halse los.

„Was ist denn?“ sprang Heinrich aus dem Bett. Auch Daniel wand sich unter der Decke hervor.

„Was brüllst du so?“

„Meine Schlittschuhe! Meine Schlittschuhe!“ jubelte Herbert. „Der Neujahrsmann hat mir Schlittschuhe gebracht!“

Er lief zu der Mutter, die noch fest schlief (oder tat sie nur so). „Mama“, rüttelte er sie wach. „Schau mal, der Neujahrsmann hat mir Schlittschuhe gebracht!“

„Na, siehst du“, brummte Heinrich, der sich ebenfalls über sein Geschenk freute, als „Erwachsener!“ jedoch die Freude in sich verbarg. „Und du wolltest dich totbrüllen gestern.“

„Was? Was ist? Warum hast du gestern geweint, mein Kleinst?“ beunruhigte sich die Mutter.

„Ja, wir waren gestern bei Depperschmidts“, erklärte Heinrich, „da hatten sich die meisten Kinder versammelt. Dort war ein richtiger Pelznickel...“

„Der war so schrecklich“, fiel ihm Herbert ins Wort. „Immer machte er so: Brrr...“ und zeigte, wie der Pelznickel sich schüttelte

Post an uns

Ständig auf Suche

Alexander Schander, Direktor der Mittelschule in Zerkownoje, Gebiet Pawlodar, ist mit viel Energie stets auf der Suche nach neuen Methoden...

Besondere Aufmerksamkeit schenkt das Pädagogik-Kollektiv der Erziehung der Kinder durch Arbeit...

Selther sind 14 Jahre vergangen, Ludmilla hat sich im Kollektiv gut eingelebt und sich zu einer fachkundigen Maschinmelkerin qualifiziert...

Ludmilla Herr zeichnet sich auch durch gesellschaftliche Aktivität aus. Die Dorfleinwohner haben ihr hohes Vertrauen erwiesen...

Jeder Schüler muß Patriot seiner Heimat sein und auf dem Weg zum Wissen keine Mühe scheuen...

Friedrich SAND, Gebiet Pawlodar, Hohes Vertrauen erwiesen

Als Schülerin wünschte sich Ludmilla Herr den Bauarbeiterberuf. Nach der achten Klasse erlernte sie diesen in der Berufsschule...

der Bitte heran, für eine erkrankte Melkerin auf der Farm einzuspringen. Sie sagte zu. „Anfangs hatte ich Bedenken, ob ich es auch schaffe“...

Ob sie diesen Schritt noch nicht bereut hat? „Niemals!“ antwortet Ludmilla resolut.

Selther sind 14 Jahre vergangen, Ludmilla hat sich im Kollektiv gut eingelebt und sich zu einer fachkundigen Maschinmelkerin qualifiziert...

Hieronymus KELLERMANN, Gebiet Aktjubinsk

Briefpartner gesucht

Ich heiße Clemens Brandstetter und befinde mich in meiner freien Zeit mit Fang und Sammlung von Insekten aus aller Welt...

Meine Adresse: Clemens M. Brandstetter, Schesstraße 1, A 6700 Bürs, Österreich

Die Bücher des Verlags „Nauka“

Zwei neue Bücher, gewidmet dem Kampf des deutschen Volkes gegen den Faschismus...

„Die deutsche Sozialdemokratie während der faschistischen Diktatur (1933—1945)“ — so heißt das Buch des Historikers L. Browko...

Das neue Buch von D. Dawidowitsch „Ernst Thälmann: Seiten des Lebens und des Kampfes“ (dritte verbesserte Auflage)...

berichtet über den Lebens- und Kampfweg des hervorragenden Sohnes des deutschen Volkes...

Georg CHOBOTJEW, Moskau

Neue gesellschaftliche Organisation

Eine neue gesellschaftliche Organisation — das sowjetische Komitee der Bewegung „Lehrer für den Frieden“ — ist in der UdSSR gebildet worden...

Die neue Organisation wird gemeinsam mit anderen gesellschaftlichen Kräften und Bewegungen sowie die Erziehung der heranwachsenden Generation im Geiste des Friedens...

(TASS)



Großer Popularität erfreut sich in Arkalyk der Damenfriseursalon im Dienstleistungshaus „Aschar“...

Eine der besten Friseurinnen des Salons ist Tatjana Flieding. Die junge Friseurin hatte sich bald so gar bei den anspruchsvollsten Kunden einen guten Ruf erworben.

Foto: Jürgen Witte

Verse am Wochenende

Zionisten — Terroristen

Der Bildschirm täglich demonstriert uns allen, was im Nahost, im Libanon geschieht...

Schon längst sind uns bekannt die Terroristen, in ihrem blutigen Handwerk gut geübt...

Und ihre Mordwerkzeuge sind verschieden, von Bomben und Granaten bis zum Stein...

Palästinenserlager sind die Ziele, die sie zumeist nehmen auf Visier...

Man zwingt die Araber nun zu verlassen ihr angestammtes, altes Heimatland...

Sie dünken über alle sich erhaben und pochen herrisch auf ihr „Herrenrecht“...

Der Bildschirm zeigt uns ihre Ererbebrechen... Und ständig wächst der zornige Protest...

Rudi RIFF

Fernsehen

Montag

11. Januar

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Der Rote Platz. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 11.35 Basketballrundschau...

Mittwoch

13. Januar

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Weshalb und warum? 9.35 Hier ist mein Dorf. 11.05 A. Petrow. Suite aus dem Ballett „Die Welterschöpfung“...

Freitag

15. Januar

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Zeichentrickfilme. 9.35 Kurze Bewegungen. Spielfilm. 11.10 Begegnung mit dem Kollektiv des Chors „Gaudemus“...

Sonntag

17. Januar

Moskau, 8.30 Nachrichten. 8.45 Rhythmische Gymnastik. 9.30 Im Relikthain. Dokumentarfilm. 9.40 Sportfoto-Zielerziehung...

Dienstag

12. Januar

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Zeichentrickfilme. 9.35 Der letzte Besucher. Bühnenaufführung. 11.45 Die Quellen. 12.20—12.30 Nachrichten...

Donnerstag

14. Januar

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Klub der Reisenden. 10.05 Zeichentrickfilmkonzert. 10.40 Der Sowjet-soldat. Filmmagazin. 11.00 Über das Schaffen J. Wisbors. 12.10—12.20 Nachrichten...

Sonabend

16. Januar

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Konzert des Gesangs- und Tanzensembles „Bos selkyn“. 9.20 Dokumentarfilm. 9.40 Weshalb und warum? 10.10 Das Sowjetland...

Das Netz von Gesundheitseinrichtungen wird ausgebaut

Seit unlängst wird den Viehzüchtern und Ackerbauern des Sowchos „Nikolajewski“ im Rayon Taranowskoje, die ärztliche Hilfe vor Ort erwiesen...

strie-Komitees Ambulatorien sowie Hebammen- und Arzthefertonen in den Sowchosen „Breshnew“, „Lomonossow“ und „Charkowski“...

weltgehend Mittel der Industrie- und Agrarbetriebe in Anspruch genommen. Dank diesem Verfahren stehen 98 Ambulatorien...

Eugen KONSTANZ, Gebiet Kustanal

Seine Berufung

Alexander Görllitz ist in einer großen und einträchtigen Familie auf dem flachen Lande aufgewachsen. Anfangs wollte auch er sein Leben der Landwirtschaft widmen...

und unschädlich machen. Alle Straßen, die aus der Stadt führten, wurden abgeriegelt. Doch Abwarten kam einem Zeitverlust gleich...

sein wird, war Görllitz mit seinem Schüler Ruslan Abetow. Sie vollbrachten keine Heldentaten, brauchten auch ihr Leben nicht einzusetzen...

Und passiert war folgendes. Alexander Görllitz und Ruslan Abetow versahen ihren Dienst an einer verkehrsreichen Straßenkreuzung von Pawlodar...

Was war den beiden an diesem Kradfahrer aufgefallen? Vorerst mal sein Äußeres. Eine dunkle Brille und... barfuß. Er brachte sie zu einem Eigenheim...

Alexander Görllitz ist noch jung. Erst vor kurzem ist er 28 Jahre alt geworden. Während unseres Gesprächs fragte ich ihn wirklich ungewollt...

Juri MARKER, Korrespondent der „Freundschaft“ Pawlodar

Die moralische und körperliche Erziehung und die dort gewonnenen mannigfaltigen Fertigkeiten und Fähigkeiten kamen Alexander sehr zugute...

Hier eine Episode aus seinem Dienst in der Milliz. Gefährliche Verbrecher hatten einen Shiguli-Wagen gestohlen...

Unsere Anschrift: Kasachskaja SSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gorkogo, 50, 4-й этаж

Telefon: Vorzimmer des Redakteurs — 33-42-69; stellvertretende Redakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbrief — 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; SRedakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Maschinenschreibbüro — 33-25-87; Korrekturen — 33-92-84

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 6514. Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4.

Газета отпечатана офсетным способом. Объем 2 печатных листа. УГ02008

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10. П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10. Заказ 7

Redakteur L. L. WEIDMANN